

HOCHTAUNUS · MAIN-TAUNUS · WIESBADEN



Wie gemalt: Eine Kronberger Streuobstwiese im Frühling

Foto Wolfgang Eilmes

Immer der roten Erdbeere nach

Ausgewiesene Spazierwege zu den Kronberger Obstgärten

bie. KRONBERG. Wer in Zusammenhang mit Kronberg das Wort Kultur hört, und das ist häufig der Fall, denkt heute vermutlich an von Streichorchestern dargebrachte Kammermusik, Kleinkunst und Straßentheater oder vielleicht noch Veranstaltungen in den mittlerweile sanierten Sälen der Burg. Vor 200 Jahren spielte eine ganz andere Kultur die Hauptrolle, nämlich der Obstanbau. Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Reineclauden, Mirabellen, Kirschen und vor allem Erdbeeren wurden in dem kleinen Taunusstädtchen an den steilen Südwesthängen gezogen und in Frankfurt verkauft oder auch getrocknet in die Welt verschickt. Der Obst- und Gartenbauverein Kronberg und die Tourismusförderung schicken Spaziergänger jetzt auf den Weg in die alten Obstkulturen. Orientierung geben Markierungen und ein Faltblatt mit zusätzlichen Informationen und einer Wegeübersicht.

„Kronberg Obstgärten – zu Fuß“ heißt das Projekt, zu dem Stadtarchivarin Su-

sanna Kauffels die Idee hatte und zu der sie auch die Texte schrieb. Start ist jeweils beim Pfarrer-Christ-Denkmal an der Katharinenstraße. Schließlich widmete sich Johann Ludwig Christ nicht nur praktischen Verbesserungen der Landwirtschaft, sondern verfasste mehrere Standardwerke der Pomologie, also der Obstbaukunde. 1786 kam er nach Kronberg, wo allerdings sein Wirken als lutherischer Oberpfarrer von Streitereien überschattet war und nicht ganz so üppige Früchte trug wie die von ihm gezogenen Bäume. Den Obstbau halten die Kronberger bis heute hoch; und an mehreren Stellen lassen sich die Gewächse sachkundig erläutern näher kennenlernen. Das nutzen die drei Spazierwege aus.

Wer vom Denkmal aus der Markierung grüner Apfel folgt, kann in andert-halb Stunden eine vergleichsweise kurze Runde drehen. Die gelbe Birne führt hingegen auf einer kinderwagentauglichen Strecke in zwei Stunden durch das Rentbachtal bis zur Pfarrer-Christ-Obstwiese

und zurück. Die rote Erdbeere verlangt etwas Kondition, streift die einstigen Weingärten mit den Flurnamen Bettelstab und Im Nachtschatten und hat mit dem Kastaneum am Scheibenbuschweg eine weitere Kronberger Spezialität zum Ziel. Dort ist ein Kastanienhain nach historischem Vorbild angelegt worden.

Das Kastaneum stelle eine sinnreiche Verbindung her. Denn als Ende des 19. Jahrhunderts die Edelkastanien aus dem Taunus dank des neuen Gotthardtunnels billigere Konkurrenz aus Italien bekamen, war die Absatzkrise für das traditionelle Produkt ein Anlass, 1883 den Obst- und Gartenbauverein zu gründen. Dessen heutiger Vorsitzender Heiko Fischer hat zusammen mit Peter Hickl beim Freilegen der Wege und dem Anbringen von Markierungen geholfen. Die Wegeführung hat sich Hanspeter Borsch ausgedacht, der am Samstag um 16 Uhr eine Führung anbietet. Auch sie beginnt am Christ-Denkmal in der Nähe der katholischen Kirche.